



Nr. 162.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

92. Jahrgang.

Erscheinungsweise: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einpaltige Zeile 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Reklamen 25 Pfg. Schluß für Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags. Fernspr. 9.

Samstag, den 14. Juli 1917.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mt. 1.65 vierteljährlich, Postbezugspreis im Orts- und Nachbarortsbereich Mt. 1.55, im Fernverkehr 1.65. Bestellschein in Württemberg 30 Pfg.

Um die Person des Reichskanzlers.

Zur innerpolitischen Krise.

Noch keine Entscheidung.

(WTB.) Berlin, 13. Juli. Die heutige Sitzung des Hauptausschusses des Reichstags wurde durch eine Geschäftsordnungsdebatte ausgefüllt. Der Reichskanzler war nicht erschienen. Anwesend waren u. a. die Staatssekretäre Helfferich, von Capelle, Solz, Visco, Krätke, Zimmermann. Ein sozialdemokratischer Redner beantragte gleich zu Beginn die Vertagung. Die politische Lage sei noch nicht so geklärt, daß die Regierung Stellung zu den aufgeworfenen Fragen nehmen könne. Staatssekretär Helfferich erwiderte, der Reichskanzler sei durch andere dringende Geschäfte am Erscheinen verhindert. Er und die anderen Staatssekretäre seien aber bereit, den Verhandlungen zu folgen und auf etwaige Fragen einzugehen. Der Antragsteller erklärte sich von dieser Antwort nicht befriedigt, da dem Reichskanzler eine bestimmte Frage vorgelegt sei, auf die der Ausschuss eine bestimmte Antwort erwarte. Sonst hätten die Verhandlungen keinen Zweck. Hierauf wurde die Vertagung der sachlichen Beratung beschlossen.

(WTB.) Berlin, 13. Juli. Der Ältestenausschuss des Reichstags trat heute vor der Vollversammlung zusammen, um über die Geschäftsstunde zu beraten. Man einigte sich dahin, daß heute nach Erledigung der Tagesordnung der Reichstag vertagt werden soll. Der Präsident soll ermächtigt werden, die nächste Sitzung anzuberaumen, aber nicht vor Donnerstag nächster Woche.

Hindenburg und Ludendorff beim Kaiser.

(WTB.) Berlin, 13. Juli. Amtlich wird mitgeteilt: Auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers ist der Generalfeldmarschall von Hindenburg mit dem Ersten Generalquartiermeister General Ludendorff heute vormittag in Berlin eingetroffen.

Die angebliche Kriegszielresolution.

Berlin, 13. Juli. Die „Nationalzeitung“ meldet: Die in der nächsten Vollsitzung des Reichstags zur Abstimmung kommende Kriegszielresolution hat folgenden Wortlaut: An der Schwelle des vierten Kriegsjahres erklärt der Reichstag: Wie am 4. August 1914 gilt für das deutsche Volk auch heute noch der Satz: „Uns treibt nicht Eroberungssucht“. Zur Verteidigung seiner Freiheit und Selbständigkeit, der Unversehrtheit seines territorialen Bestandes hat Deutschland die Waffen ergriffen, unter Ablehnung des Gedankens an erzwungene Gebietserweiterungen erstrebt der Reichstag einen Frieden der Verständigung und der dauernden Versöhnung der Völker. Mit einem solchen Frieden sind politische, wirtschaftliche oder finanzielle Vergewaltigungen unvereinbar. Ebenso weist der Reichstag alle Pläne zurück, die auf eine wirtschaftliche Absperrung und Verfeindung der Völker nach dem Kriege ausgehen. Nur der wirtschaftliche Frieden mit der Freiheit der Meere nach der Beendigung des Krieges wird einem dauernden freundschaftlichen Zusammenleben der Völker den Boden bereiten. Von diesen Erwägungen und Zielen geleitet, wird der Reichstag tatkräftig die Schaffung internationaler Rechtsorganisationen fördern. Solange aber die feindlichen Regierungen einen solchen Frieden zurückweisen und Deutschland und seine Verbündeten mit Eroberungen und Vergewaltigungen bedrohen, ist das deutsche Volk entschlossen, unerschütterlich zusammenzustehen und auszuharren zur Verteidigung seiner und seiner Verbündeten Rechte auf Leben und Entwicklung. Das deutsche Volk weiß, daß es in seiner Einigkeit unüberwindlich ist.

Berliner Stimmen zur inneren Krise.

Berlin, 11. Juli. Wie die „Tägliche Rundschau“ hört, ist das Abschiedsgesuch des Reichskanzlers bereits angenom-

men worden. Auch andere Morgenblätter erwähnen, daß die Nachricht verbreitet sei, der Kaiser habe das Entlassungsgesuch des Reichskanzlers v. Bethmann Hollweg genehmigt, fügen aber meist hinzu, daß eine Bestätigung noch ausstehe. — Das „Berliner Tageblatt“ schreibt: Herr v. Bethmann Hollweg geht. Diese Tatsache wenigstens ist nicht mehr zweifelhaft. Wir glauben, daß das Entlassungsgesuch, das er eingereicht hat, bereits angenommen ist. — Weiter führt das Blatt aus: Der Herr, der Bethmann Hollweg ablöst, muß durch seine Person und sofortige Taten die Gewähr dafür bieten, daß er entschlossen ist, den Verteidigungsfrieden vorzubereiten und der Volkvertretung das volle Recht der Mitregierung, Mitverantwortung und Kontrolle zu geben. — Die „Deutsche Zeitung“, das Organ der Alldeutschen, schreibt: Lange genug hat der Alp seiner (Bethmann Hollwegs) Unfähigkeit das deutsche Volk am Atemholen verhindert. Die Erstüdnungsgefahr war nicht mehr fern. Wie der bisherige Kanzler trotz seiner Worte „Freie Bahn für jeden Tüchtigen“ mit seiner Person diese Bahn versperrte, so stand er auch trotz allen eigenen Friedensbedürfnisses quer im Wege, auf dem der Frieden daherschießen mußte. — Nach der „Germania“ werde die Entscheidung über Bethmann Hollwegs Nachfolger kaum in 24 Stunden getroffen werden können, denn selbstverständlich müsse sie zugleich auch klare Bahn für alle die Fragen bringen, die uns seit Jahr und Tag in steigendem Maße beschäftigen, fast möchte man sagen, auseinandergebracht haben, natürlich nur äußerlich, die innere Geschlossenheit, der Willen des deutschen Volkes, den Krieg auf alle Fälle zu einem glücklichen Ende zu bringen, ist ungeschwächt geblieben. — Nach der „Vörsenzeitung“ geht deutlich aus der gestern erfolgten Vertagung hervor, daß Herr v. Bethmann Hollweg den Reichstag gegen sich hat. Man solle erst den Verlauf der Dinge abwarten, ehe man an die Erledigung der so dringenden Arbeiten gehe. — In einem „Reichswende“ überschriebenen Artikel erklärt zum Schluß der „Vorwärts“: Die deutsche Sozialdemokratie ist bereit, alle ihre Kräfte herzugeben, um gemeinsam mit einer künftigen Regierung das Reich im Innern zum freiesten Staate der Welt auszubauen und zugleich die Tragballen für einen dauernden Weltfrieden zu zimmern. — Nach der „Vossischen Zeitung“ wurde gestern in parlamentarischen Kreisen die angebliche Absicht der Regierung erörtert, unter gewissen Umständen die Personalunion zwischen dem Kanzlerposten und dem des preussischen Ministerpräsidenten aufzuheben. Als zukünftiger preussischer Ministerpräsident sei Herr v. Bülow genannt worden. — Nach dem „Berliner Tageblatt“ verlautet bestimmt, daß das Zentrum gestern mit allen gegen zwei Stimmen beschlossen hat, sich auf den Boden der geplanten Friedensstundegebung zu stellen, auch wenn die Nationalliberalen sich abseits halten. — Nach der „Morgenpost“ ist auf Antrag des bayerischen Reichstagsabgeordneten Held der Reichsausschuss der Zentrumsparlei einberufen worden.

Der Kampf gegen den Reichskanzler.

Frankfurt a. M., 13. Juli. Der „Frankfurter Zeitung“ wird aus Berlin gemeldet: Unter der Überschrift „Eine sensationelle Aufklärung“ berichtet ein bayerisches Blatt von einem Briefe des Wirkl. Geh. Rates Dr. von Harnad über ein Gespräch, das dieser mit dem Reichskanzler führte. Erzählung von Harnad teilt uns dazu folgendes mit: „Von dem ganzen Inhalt des Briefes ist nichts tatsächlich, als daß ich ein Gespräch mit dem Reichskanzler geführt habe. Obgleich ich keine Absicht des Briefes besäße, kann ich schon jetzt sagen, daß, was seinen Inhalt angeht, einiges ganz aus der Luft gegriffen, anderes auf das Übelste entstellte, noch anderes als Worte des Reichskanzlers angeführt ist, was nur meine Meinung, und zwar in entstellter Form, wiedergibt. Eine Berichtigung im Einzelnen behalte ich mir vor.“ — Der Brief war an die Rechte von Professor Harnad gerichtet und sein Inhalt wurde dahin ausgelegt, daß der Reichskanzler

gegenüber Professor Harnad seinem Pessimismus über die militärische Lage Ausdruck gegeben habe, die eine Verständigung verlange, und daß er der sozialistischen Mehrheitspartei am nächsten stehe. Ueberhaupt wird die Sache so dargestellt, als habe der Reichskanzler die ganze innere Krise inszeniert, um die nationalen Parteien zu zersplittern. Man braucht nicht sonderlich viel Spürsinn zu haben, um die Hervorbringung eines privaten Briefes an die Öffentlichkeit und dessen Entstellung als Nachwerk niederster Art zu erkennen. Wer übrigens die Haltung des Reichskanzlers verfolgt hat, mußte bezüglich der Auslegung der sog. Anschauung des Kanzlers sofort sehen, daß hier die Stimmung des Reichskanzlers gefälscht worden war.

Eine österreichische Stimme zur deutschen innerpolitischen Neuordnung.

(WTB.) Wien, 13. Juli. Zu dem Erlass Kaiser Wilhelms schreibt die „Neue Freie Presse“: Aus dem Erlass darf mit hoher Wahrscheinlichkeit geschlossen werden, daß die Krise gegenwärtig ohne Wechsel des Reichskanzlers zum Abschluß kommen wird. Der Erlass ist für den Reichskanzler keine Befreiung, sondern eine Unterstützung. Der Kanzler hat gewiß konservative Grundsätze, aber er ist kein Gegner der demokratischen Fortschritte. Eine weitere Entlastung für den Reichskanzler ist die Bildung einer Mehrheit für einen Verteidigungsfrieden. Wenn das deutsche Volk durch die Mehrheit des Parlamentes solchen Willen kund gibt, so ist das nur ein Beweis von Verständnis für die schon am Kriegsbeginn gegebene Tatsache. Ein Deutschland, das aus diesem furchtbaren Kriege mit seinen Verbündeten unverfehrt hervorgeht, hat für seine Zukunft einen entscheidenden Sieg errungen.

Der Eindruck des Wahlrechtsverlasses bei den Neutralen.

Stockholm, 13. Juli. Die Nachricht von der Einführung des gleichen Wahlrechts für Preußen macht hier großen Eindruck. Die Abendzeitungen veröffentlichen sie an leitender Stelle. Alle Zeitungen sprechen ihre Zustimmung aus.

Kopenhagen, 13. Juli. „Nationaltidende“ schreibt in einem Leitartikel, der Reichskanzler habe trotz des Sturmes, den der Erlass des Kaisers in dem konservativen Lager hervorrufen werde, seine Stellung befestigt durch den Sieg, den er als preussischer Ministerpräsident für die Neuorientierung gewonnen habe.

Die erhoffte Lösung der inneren Krise für heute ist ausgeblieben, die Reichstagsvollsitzung ist auf Mitte nächster Woche verschoben worden. Der Grund liegt allem Anschein darin, daß es sich darum handelt, ob der Reichskanzler dem Druck seiner Widersacher weichen soll oder nicht. Die „Nationalzeitung“ will wissen, daß das Rücktrittsgesuch des Reichskanzlers schon genehmigt sei, und die gesamte Berliner Presse widmet ihm auch schon „Nachrufe“. Die letzten Tage und besonders seit dem Regierungserlass bezüglich der Reform des preussischen Wahlrechts waren direkt Massenstürme gegen die Person des Reichskanzlers von Seiten seiner Gegner losgelassen worden, und durch Sensationsmeldungen die Volksstimmung zu durchsichtigen Zwecken in höchste Aufregung gebracht worden. Der Kanzler hatte durch seine unbestimmte Haltung den ihn bekämpfenden Parteien die Agitation sehr erleichtert, und so ist es wohl möglich, daß er ein Opfer seiner Politik geworden ist, die es weder mit dem einen noch dem andern Teil verderben will. In Zeiten der politischen Hochspannung muß der Staatsmann, sei es auf innerpolitischem Gebiet oder in der auswärtigen Politik, zu einer bestimmten Entscheidung fähig sein wenn der Reichskanzler also geht, so konnte er sich ent weder nicht zu der einen oder andern Partei vollstän-

urn: 384,
t.-Predigt,
Söhne
etan Bel-
rdnungs-
19. Juli.

hr: Früh-
ht. Mon-
ettag 7 1/2
unde.
Frankfurt
ntag Mit-
ge in der
Dr. Witt-

n Calw.
ei, Calw.

Seld!

Uhr

I w.

rebiger.

er
art
hr.

ig=
en

ht noch
ist nur
s.
elleicht
en, sich

en

tlicher
schlich-
n.

m

e,

og.
illen
1.-

keit.

dig bekennen, oder aber er hat Widerstände gegen seine Pläne gefunden, die er nicht zu überwinden vermochte. Die Gerüchte über den Stand der Dinge treiben wieder die buntesten Blüten. Soviel ist sicher: Hindenburg und Ludendorff sind in Berlin angekommen, und haben den Parteiführern des Reichstags Unterredungen gewährt, zweifellos zum Zweck der Unterrichtung der Parteien über die militärische Lage. Die Besprechungen dürften im Zusammenhang mit der von Seiten des Reichstags geplanten Kriegszielkündigung stehen, deren angeblühter Inhalt oben wiedergegeben ist. Diese Kundgebung soll vom Zentrum, der Volkspartei und den Sozialdemokraten genehmigt sein, während, wie schon gestern gemeldet, die nationalliberale Fraktion es abgelehnt hat, der in den geheimen Beratungen festgelegten Kriegszielkündigung zuzustimmen.

Also über die Kriegszielklärung bestehen noch wesentliche Meinungsverschiedenheiten, so daß eine machtvolle Kundgebung, die die Anschauung der großen Mehrheit des Reichstags und damit des deutschen Volkes widerpiegeln würde, in dieser Frage noch nicht gewährleistet ist. Ebenso unklar ist aber auch die Lage bezüglich der innern Politik. Es heißt, mit dem Reichskanzler sollen auch einige Staatssekretäre gehen, während die preussischen Minister, namentlich aber der Minister des Innern, Böhm, dessen Gegnerschaft gegen die freiheitliche Ausgestaltung des preussischen Wahlrechts bekannt ist, bleiben würden, ja daß dieser sogar vorübergehend die Geschäfte des Reichskanzlers übernehmen soll. Aus solchen Vorgängen müßte man schließen, daß die preussische Regierung bezüglich der Neuordnung auf halbem Wege stehen bleiben will, und daß man im Reich den Kanzlergegnern einen Gefallen erweisen will durch die Beseitigung des Reichskanzlers und einiger Staatssekretäre. Wenn man die Personalunion zwischen deutschem Reichskanzler und preussischem Ministerpräsidenten dann aufheben würde, so würde das nur dem Wunsch großer politischer Kreise entsprechen, die schon lange diesen unmöglichen Zustand als auf die Dauer unhaltbar bezeichnet haben.

Welche Persönlichkeiten für den Reichskanzler, falls er wirklich gehen sollte, als Nachfolger ausersehen ist, das kann man noch nicht sagen. Bestimmte Kreise wollen Bülow wieder ans Ruder bringen, obwohl sehr viele Bedenken gegen seine Kanzlerschaft bestehen. Aber mag nun die Kanzlerkrisis bringen, was sie will, die Hauptsache ist, daß wir die Verhältnisse im Innern erhalten, die unsere gerade jetzt so notwendige Einheit nach außen gewährleisten, damit wir den Krieg zu einem Ende zu führen vermögen, der die Zukunft des deutschen Volkes sicherstellt.

O. S.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die amtliche deutsche Meldung.

Andauernd rege Gefechtsaktivität auf der ganzen Ostfront.

(W.B.) Großes Hauptquartier, 13. Juli. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: An der flandrischen und Artoisfront waren in mehreren Abschnitten bei guter Sicht die Feuerkämpfe stark. Feindliche Vorstöße östlich von Neuport, südwestlich von Ypern, bei Hulluch und südlich der Scarpe wurden zurückgeschlagen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Wieder war die Kampfaktivität der Artillerie in der westlichen Champagne erheblich gesteigert. Auch auf dem linken Maasufer erreichte das Feuer abends große Festigkeit. An der Höhe 304 nahmen Sturmtruppen in frischem Draufgehen die vom Feind am 8. Juli zurückeroberten Gräben wieder. Die Besatzung wurde niedergemacht, ein Teil gefangen zurückgeführt. Die von uns in den Kämpfen am 28. Juni gewonnenen Stellungen in 4 Kilometer Breite sind einschließlich ihres Vorfeldes damit wieder voll in unserer Hand. Trotz heftiger Gegenwirkung brachte ein Erkundungsvorstöß bei Brunay uns Gewinn an Gefangenen und Beute.

Heeresgruppe Herzog Albrecht: Die Lage ist unverändert. — In zahlreichen Luftkämpfen verlor der Gegner 17 Flugzeuge, 2 weitere durch Abwehrfeuer. Oberleutnant Ritter von Tutschek, der am 12. Juli zwei feindliche Flugzeuge zum Absturz brachte, errang gestern durch Abschluß eines Fesselballons seinen 16. Luftsieg.

Ostlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: An der Düna, bei Smorgon und an der Sjara war die Gefechtsaktivität rege. Auch westlich von Duda lebte sie infolge eigener Erkundungsvorstöße zeitweilig auf. Südlich des Dnjepr sind an mehreren Stellen der Donnicallinie russische Angriffe zum Scheitern gebracht worden.

An der Front des Generalobersten Erzherzog Josef und bei der Heeresgruppe von Mackensen drangen nach starkem Feuer mehrere feindliche Erkundungsabteilungen gegen unsere Stellungen vor. Sie sind überall abgewiesen worden.

Mazedonische Front: Westlich von Ridze Manina löste ein erfolgreicher bulgarischer Vorstoß örtliche Gegenangriffe der Serben aus, sie schlugen verlustreich fehl.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die gestrige Abendmeldung.

(W.B.) Berlin, 13. Juli. (Amtlich.) Mithras wird mitgeteilt: Der lebhafteste Feuerkampf in der Westschampanagne dauert an. Im Osten hat die Feuertätigkeit zwischen Zlota-Lipa und Narajowka zugenommen. Südlich des Dnjepr ist die Lage bei kleinen Gefechten südlich von Kalusch unverändert.

Anzeichen einer neuen englischen Offensive gegen Palästina.

(W.B.) London, 13. Juli. (Amtlich.) In Ägypten kommt es beständig zu Zusammenstößen zwischen Patrouillen, doch hat sich die allgemeine Lage nicht geändert.

Neue U-Booterfolge.

(W.B.) Berlin, 13. Juli. (Amtlich.) Im Englischen Kanal und in der Nordsee wurden durch die Tätigkeit unserer U-Boote wiederum 6 Dampfer, 2 Segler und 7 Fischerfahrzeuge versenkt. Darunter befanden sich der englische Dampfer „Solway Prince“, der englische Motorhoner „Ariol“ mit Paraffin, Naphta und Kohlen, der bewaffnete englische Dampfer „Marguerite“, ein durch Flieger und Bewachungsfahrzeuge gesicherter bewaffneter Dampfer von mindestens 6000 Tonnen, ein mittelgroßer Dampfer mit Papier, Papiermasse, Gruben- und geschnittenem Holz, der aus Geleitzug herausgeschossen wurde, ein Dampfer, der die Nummer 54 an der Bordwand führte.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Heuchlerisches Humanitätsgeheiß der Engländer.

(W.B.) Berlin, 13. Juli. Im „Daily Chronicle“ veröffentlicht der Schriftsteller Hall Caine einen bemerkenswerten Artikel, der an die deutschen Mütter gerichtet ist, und sie auffordert, ihren Eindruck geltend zu machen, daß dem Kindermord Einhalt getan wird. Er schildert darin in ergreifender Weise, wie in der Londoner Schule durch die deutsche Bombe englische Kinder getötet wurden. — Bei dem Fliegerangriff auf Karlsruhe am 22. Juni 1916 fiel eine Fliegerbombe während einer Vorstellung in einen Zirkus und tötete mit einem Schläge über 100 Kinder. Wir fragen: Hat sich Herr Hall Caine an die englischen Mütter gewandt, als der in allen englischen Zeitungen damals mit Behagen erörterte Kindermord in der offenen Stadt Karlsruhe begangen wurde. Jetzt, wo wir dem unangreifbaren Insektreich scharf zu Leibe gehen, werden sentimentale Töne angeschlagen und sogar an die Mütter der Sonnen ein wehleidiger Appell gerichtet. — Für den Engländer handelt es sich nur darum, Zeit zu gewinnen, bis er seine Abwehrmaßnahmen vervollkommen hat.

Zur Lage in Rußland.

Zur Stimmung in Rußland.

Stockholm, 13. Juli. Wie die Offensive hinter der russischen Front beurteilt wird, geht aus dem folgenden genauen Bericht hervor, den ich heute aus zuverlässiger Quelle erhalte. Darnach verursachten die Erfolge in den letzten 14 Tagen keinen Stimmungsumschwung zugunsten der Fortsetzung des Krieges, obwohl die bürgerliche Presse alles tut, um die Geländegewinnung zu Siegen aufzubauschen. Jemand welche Demonstrationen für die Weiterführung der Offensive finden in den Großstädten nicht statt. Nachrichten über ungeheure russische Verluste, die nur mit den allgrößten Niederlagen vergleichbar seien, veranlaßten vielerorts Ausschreitungen gewalttätigen Charakters. In zahlreichen Städten wurden die an die Front abgehenden Soldaten mißhandelt. In Moskau herrscht, nach dem „Ruskoje Slovo“, eine besondere Wut auf das Fliegerkorps. Von der Bevölkerung wird auf die über der Stadt kreisenden russischen Flieger geschossen. Ueber die Stimmung an der Front veröffentlicht die „Iswestija“, das Organ des Arbeiter- und Soldatenrats, 122 inhaltsreiche Briefe, die den dortigen wachsenden Widerstand gegen die Opfer an Menschenleben zeigen. Die überwiegende Mehrheit der Briefe, sagt „Iswestija“, ist erfüllt von Sehnsucht nach baldigem Frieden. Die Armee brauche den Krieg nicht, er sei nur den Kapitalisten nötig, die ihn entfesselt haben. Niemand glaubt an der Front, daß das Hinterland den Krieg will. Den Krieg weiterzuführen, bedeutet die Freiheit verlieren. Das Petersburger Maschinengewehr-Regiment forderte auf die Nachricht vom Beginne der Offensive zum Angriff gegen die Regierung auf. Nach „Nowaja Sibirsk“ schloß sich das Moskauler Regiment und das Pawelsche Regiment dieser Forderung an. Die Arbeiter in den Putilow-Werken, 20 000 Mann, erklärten sich mit den aufrührerischen Regimentern solidarisch. Ueber die Bürgerkriege läßt sich sagen, daß nur ein geringer Teil imperialistische Pläne beibehält. Die Mehrheit der ruhig arbeitenden Bevölkerung erwartet den Eintritt der Ruhe ausschließlich von einem Frieden.

Hinter der russischen Front.

(W.B.) Bern, 13. Juli. Petersburger Sonderberatungen der Londoner Blätter lassen erkennen, daß die russische Offensive bisher wenig getan hat, um die Lage hinter der Front zu bessern. Sie bleibt andauernd kritisch. Der Sonderberichterstatter der „Daily Mail“ bezeichnet als Anzeichen

weiteren Unfriedens die Meuterei des ersten Maschinengewehrregiments, als es den Befehl, gewisse Geschütze an die Front zu bringen, mit der Drohung beantwortete, die vorläufige Regierung zu stürzen, die völlige Anarchie in Kronstadt und die schwierige Lage in Finnland. Anscheinend hat die finnische Regierung auf das Verlangen des Arbeiter- und Soldatenrats auf Beteiligung an der Kriegsleihe geantwortet, daß Finnland als Bürgschaft dafür die russischen Telegraphen- und Regierungsgebäude, sowie Ländereien erhalte. — Nach einer Meldung des Sonderberichterstatters der „Daily Mail“ lehnen die Finnen es ab, den russischen Soldaten und Matrosen gegen Rubel Waren zu verkaufen, was zu einem Aufruhr führen könne. Die Kleinarbeiter weigern sich, in anderen als ukrainischen Truppenteilen zu dienen, was derzeit ganz unbrauchbar ist. Die Extremisten fahren fort, die ungebildeten Massen gegen eine Weiterführung des Krieges aufzuwiegeln. Anarchistische Agitatoren haben die Männer in Kronstadt aufgefordert, die in Petersburg in Haft befindlichen Anarchisten zu befreien. Der Ausschuss für die Marinereform hat die Arbeit eingestellt, da die Delegierten der Mannschaften in Reval und Helsingfors mit den Ausschussbeschlüssen über Soldaten- und Schiedsgerichte unzufrieden gewesen seien.

Der Arbeiter- und Soldatenrat und die Offensive.

Rotterdam, 13. Juli. „Daily Chronicle“ meldet aus Petersburg: Die russische Regierung befehlt die Verhängung des Kriegsrechts über Finnland. — Der Arbeiter- und Soldatenrat beschloß mit 410 gegen 230 Stimmen ein Referendum an die Regierung, daß die Offensive nur bis zur Friedensneigung des Feindes für zulässig zu erklären sei. (Das ist natürlich leeres Geschwätz, denn der Arbeiter- und Soldatenrat weiß genau, daß die Mittelmächte zum Frieden geneigt sind.)

Finnland und die russische Demokratie.

Helsingfors, 14. Juli. (Pet. Tel.-Ag.) Senator Tolon, der Vizepräsident der Wirtschaftsabteilung des Senats, erklärte einem Redakteur der sozialistischen Zeitung: Wir kennen die weitere Entwicklung der russischen Revolution nicht. Wir wissen nicht, wie die zukünftige russische Regierung beschaffen sein wird, aber wir wissen, daß nach der Revolution die vorläufige Regierung sich weigert, unserem Verlangen nachzukommen, Finnland volle Selbstverwaltung seiner inneren Angelegenheiten zu gewähren, sowie unseren übrigen Wünschen gerecht zu werden. Wir verlangen auf dem Gebiete der äußeren Politik und des Krieges nichts. Wir wollen bis zum Ende des Krieges keinen Wechsel in unseren Beziehungen zu Rußland. Wir bestehen auf sofortiger Selbstverwaltung der inneren Angelegenheiten, die nach dem Kriege international verbürgt werden muß.

Von unsern Feinden.

Der englische Flugzeugbau.

(W.B.) London, 13. Juli. (Reuter.) Munitionsminister Addison äußerte einem Ausrufer gegenüber: Nicht weniger als 1000 Fabriken sind jetzt mit der Herstellung von Flugzeugen beschäftigt. Die Erzeugung nimmt sprunghaft zu, sie ist jetzt dreimal so groß wie vor einem Jahr und im Dezember wird sie doppelt so groß sein wie im April. Die monatliche Erzeugung von Flugzeugmotoren ist schon in diesem Jahre mehr als verdoppelt worden und sie wird, ehe das Jahr um ist, nochmals verdoppelt werden.

Antrag Wilsons auf Aushungerung der Neutralsen.

Genf, 13. Juli. Wie der „New York Herald“ meldet, ist dem Kongress ein neuer Antrag Wilsons zugegangen, der die Ermächtigung verlangt, die gesamte Ausfuhr nach den an Deutschland angrenzenden Ländern im Interesse einer Beseitigung des Friedens zu sistieren.

Unruhen in Amerika gegen den Krieg.

Haag, 13. Juli. „Hollands Nieuws Bureau“ meldet aus Washington: Das Kriegsamt bevollmächtigte den Oberbefehlshaber im Westen Amerikas, alle notwendigen Maßnahmen zu treffen, um eine Ausdehnung der Arbeiterunruhen zu verhindern, die durch Anarchisten unter den Holz- und Minenarbeitern als Kreuzzug gegen den Krieg hervorgerufen worden seien.

Die gesamte amerikanische Stahlindustrie mobilisiert.

(W.B.) Washington, 13. Juli. (Reuter.) Kriegssekretär Baker teilt mit, daß mit den Vertretern der amerikanischen Stahlindustrie eine Uebereinkunft geschlossen wurde, wonach die gesamte Produktion der Industrie der Regierung zu Kriegszwecken zu bestimmten Preisen zur Verfügung gestellt wird.

Der Kampf der Republikaner gegen die Monarchie in China.

Rotterdam, 13. Juli. Die „Morgenpost“ berichtet: Aus dem Hauptquartier der Republikaner, das sich in Tientsin befindet, sei gemeldet, daß die Vermittlungsversuche der Gesandten der fremden Mächte an der Halsstarrigkeit Tschang Hsuns gescheitert sind. Die Republikaner tragen sich mit der Absicht, die verbotene Stadt anzugreifen. Der neue Minister des Auswärtigen ist gestern nach Peking gegangen, offenbar um mit den Gesandten der fremden Mächte zu verhandeln. Die Republikaner behaupten, daß sie jetzt um und in Peking 60 000 Mann Militär zusammengezogen haben.

Ein großes Schiffsunglück.

Rangoon, 12. Juli. Das Schiff der British Indo Line „Shikha“, das am 30. Juni von Madras nach Rangoon abgefahren war, geriet in Brand und mußte preisgegeben werden. An Bord befanden sich 15 Europäer und 1600 bis 1700 Deckpassagiere. Man hat noch keine weiteren Einzelheiten, doch heißt es, daß viele Menschenleben verloren gegangen sind.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 14. Juli 1917.

Sonntagsgedanken (15. Juli 1917).

Frauentienst.

Streng mit dir selbst, in Gottes Kraft vertrauen, die Pflicht erfüllen ohne umzujucken, gewissenhaft verwalten kleinstes Pfand, das ist der Frauen Dienst fürs Vaterland.

Eine rechte Mutter sein, das ist ein schwer Ding' ist wohl die höchste Aufgabe im Menschenleben.

Je mehr Seele und Wärme jede der sozialen Arbeiterinnen in ihr Werk hineinträgt, umso mehr wird sie auch die keilische Spannkraft in dem Kreise, in dem sie wirkt, vor dem Erschlaffen hüten. Darum vor allem brauchen wir die Frauen in der sozialen Arbeit, die sich jederzeit nicht nur als praktische Helfer, sondern als Träger dieser Mission fühlen wollten.

Binde, du Arbeit, Land zu Land!
Füge, du Arbeit, Hand in Hand!
Herzen zu Herzen!

E. v. Wildenbruch.

Das Eiserne Kreuz.

Das Eiserne Kreuz haben erhalten: hier Hermann Vinkenheil, Sohn des Schützenmeisters Vinkenheil von Calw und Chr. Niethammer von Holzbrunn.

Enttäuschungen.

Man schreibt uns: Die Bekanntmachung des Stadtschultheißenamts betreffs des Ausfalls des heutigen Buttermarktes hat unsern Hausfrauen ein schweres Unbehagen und große Unannehmlichkeiten verursacht. Es ist geradezu unbegreiflich, daß an den Sammelstellen auf dem Lande keine Butter angeliefert worden ist. Woher kommt diese auffallende Tatsache und wie klärt sich der Widerspruch auf, daß die Stadt nicht mit genügend Butter versorgt wird, während die Zufuhr an Milch nach der Stadt dadurch beeinträchtigt wird, daß auf dem Lande bekannt gegeben wird, die Milch sei zu einem großen Teil an die Molkereien zur Butterbereitung abzuliefern. Es steht fest, daß viel weniger Milch als im Frühjahr in die Stadt hereinkommt und nun soll auch noch Buttermangel eintreten. Wenn die Molkereien keine Butter mehr nach Calw liefern dürfen, so muß die Stadt doch durch die Butterammelsstellen versorgt werden. Wir begnügen uns mit Landbutter und sind froh, wenn diese in genügender Menge abgegeben werden kann. Oder sollte die Butter vielleicht in die Kurorte kommen? Es ist allgemein bekannt, daß ein Ortsvorsteher für seine Kurgäste Tafelbutter beansprucht hat, während die gewöhnliche Landbutter dann für die Stadtbewohner gut genug gewesen wäre. Warum sollen die Kurgäste eine Bevorzugung gegenüber der einheimischen Bevölkerung erfahren? Als die Fremdenaison noch nicht eingesetzt hatte, war man mit der Ernährung der Bevölkerung in unserer Stadt im allgemeinen wohl zufrieden. Dieser Zustand hat sich aber zu unsern Ungunsten verändert und scheint sich immer mehr zu verändern. Die Milchknappheit rührt zu einem großen Teil auch davon her, daß Hunderte und vielleicht Tausende von Kurgästen mit Milch

versehen werden sollen. Dem größeren Verbrauch steht aber eine erhöhte Produktion nicht gegenüber und so muß notwendigerweise ein Mangel für die einheimische Bevölkerung eintreten. Und wie steht es mit den andern Nahrungsmitteln? Warum tritt eine Knappheit in Eiern, in der Butter, im Honig, ja sogar in den in Hülle und Fülle gewachsenen Heidelbeeren auf? Die Spähen von den Dächern verkündigen es laut, daß die Fremden auf dem Lande alles aufkaufen und zwar zu Preisen, die es erklärlich machen, daß nichts mehr in die Stadt hereinkommt. Es helfen hier alle Vorschriften nichts, denn Geld regiert die Welt heute noch mehr als früher. Das Geld spielt ja keine Rolle bei den Leuten, die durch den Krieg ihren Besitz ins Ungeheure gesteigert haben. Andere Leute wollen aber auch noch leben und so wird nur eine Maßregel den erwünschten Erfolg haben, nämlich die Beschränkung der Zahl der Kurgäste auf das allermindeste Maß, auf Leidende und Kranke. Es geht nicht an, der einheimischen Bevölkerung die Nahrungsmittel zu entziehen und Auswärtigen zuzuführen. Jede Person hat das gleiche Recht zur Versorgung. Infolge der Behinderung der Milchzufuhr am vergangenen Sonntag und des Mangels an Butter hat sich in der Einwohnerschaft eine Erregung gebildet, an der man nicht achtlos vorübergehen darf. Eine Abhilfe ist notwendig und das Aufkaufen von Lebensmitteln auf dem Lande durch Kurgäste mit allen Mitteln zu verhindern.

Mutmaßliches Wetter am Sonntag und Montag.

Der Hochdruck beherrscht noch die Wetterlage in ganz Süddeutschland, aber aus der Ferne kündigen sich bereits wieder Störungen an. Für Sonntag und Montag ist trockenes und sehr warmes, allmählich aber wieder mit Gewitterstürmen verbundenes Wetter zu erwarten.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Seltsmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Vaterländischer Hilfsdienst.

Aufforderung des Kgl. Württ. Kriegsministeriums zur freiwilligen Meldung gem. § 7 Abs. 2 des Gesetzes über den Vaterländischen Hilfsdienst.

Zur Verwendung bei Militärbehörden innerhalb Württemberg werden Hilfsdienstpflichtige gesucht und zwar:

- 40 Bürobeamten und Kanzlei-hilfsarbeiter,
- 14 Bauwerkmeister und Bau-führer (Bewerber müssen mindestens 4 Klassen einer Baugewerkschule mit gutem Erfolg besucht haben),
- 6 Elektromonteur,
- 1 Buchbinder,
- 20 Grabarbeiter,
- 4 Heizer und Maschinisten,
- 30 Hilfsdienstpflichtige zu der Paketpoststelle eines Kriegs-gefangenenlagers,
- 6 Kutsher und Pferdepfleger,
- 2 Maler,
- 15 Maschinenschlosser,
- 29 Mechaniker (darunter 1 für Fahr-),
- 1 Mehler,
- 25 Munitionsarbeiter,
- 1 Packmeister,
- 1 Photograph,
- 18 Sattler,
- 21 Bau-schlosser,
- 12 Maschinenschlosser,
- 8 Schmiede,
- 3 Schneider,
- 1 Schriftfeger,
- 61 Schuhmacher,
- 12 Tagelöhner,
- 364 Wachleute (dieselben sollten gedient haben).

Meldungen nimmt entgegen:

Hilfsdienstmeldestelle Stuttgart, Kanzleistr. 24,

oder die dem Wohnort des Stellessuchenden nächstgelegene Hilfsdienstmeldestelle (Arbeitsamt).

Stuttgart, den 12. Juli 1917.

Kgl. Württ. Kriegsministerium:
Abteilung für Waffen, Feldgerät und
Kriegsamtangelegenheiten
von Lognarelli.

R. Amtsgericht Calw.

Im Güterrechtsregister wurde eingetragen, daß die Ehegatten: Widmann, Eugen, Gipsler in Calw und Berta geb. König durch Vertrag vom 4. Juni 1917 Gütertrennung vereinbart haben.

Den 12. Juli 1917.

Oberamtsrichter Schwarz.

R. Amtsgericht Calw.

Im Genossenschaftsregister wurde heute bei dem Darlehens-kassenverein Altburg, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht in Altburg, eingetragen: An Stelle des zurückgetretenen Gottlieb Reinschler wurde der Fabrikgeschäftsführer Johann Ulrich Calmbach in Altburg zum Vorstandsmitglied und Vorsteher bestellt.

Den 12. Juli 1917.

Oberamtsrichter Schwarz.

Calw, den 14. Juli 1917.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Wir erhielten heute die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder



Willy Herzog, Leutnant d. Res.,

Inhaber d. Eisernen Kreuzes 2. Kl. u. d. Silbernen Verdienstmedaille,

im Alter von 23 1/2 Jahren am 27. Januar des Jahres fürs Vaterland gefallen ist.

In tiefer Trauer:

Frau Eugenie Herzog, Witwe

Erich Herzog, Leutnant d. R. z. St. im Felde.

Eugenie Herzog, mit Bräutigam Adolf König

Leutnant d. L. z. St. im Felde.

Für Beileidsbesuche wird herzlich gedankt.

Vom Bahnhof bis zur Spöhrer'schen Handelsschule

neue Schürze

verloren gegangen.

Abzugeben Lederstraße 89 III.

Einige Wagen

Stroh

Können noch franco geliefert werden.

Karl Wolf, Wirt,
Weilberstadt.

Württemberg. Lose
Note Kreuz-

Stück 2 Mk., sind zu haben bei

W. Witz, Marktplatz.

Ziehung 19. Juli. Hauptgewinne

100.000, 20.000 usw.

Calw, den 14. Juli 1917.

Todes-Anzeige.

Unseren lieben Verwandten und Bekannten machen wir die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter



Elisabeth Seiler,

im Alter von 66 Jahren am Donnerstag Vormittag 1/12 Uhr von ihren Leiden durch sanften Tod erlöst wurde.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen
Geschwister Seiler.

Beerdigung Sonntag Nachmittag 1/3 Uhr aus dem Hause der Familie Wilhelm Märkle, Schaffner, Stuttgarterstr. 390

Druckauschuß das kg. zu 50 Pfg. ist zu haben in d. Geschäftsst. d. V.

Turnverein Calw.
 Am Sonntag, den 15. Juli, findet von nachmittags 1/2 2 Uhr an auf dem Brühl in Calw wie auch in den übrigen Gauen des Landes ein

Schwäbischer Jugend-Turntag

statt, woran sich die männliche Jugend von hier und Umgebung vom 14. bis 18. Lebensjahr, die Sinn für Leibesübungen hat, beteiligen kann und hierzu dringend aufgefordert wird.
 Damit verbunden ist das

Georgii-Reichert'sche Preis-Turnen

Sammlung der Wettturner um 1 Uhr in der Turnhalle.

Die Einwohnerschaft von Calw und Umgebung wird zur Teilnahme an diesem Jugendturnfeste freundlich eingeladen.
 Der Turnrat.

Rino!!!
 Morgen
keine Vorstellung.

Helfst den Verwundeten!
Rote Kreuz-Kriegs-Geld-Lotterie
 Ziehung 19. Juli 1917.
 2300 nur bare Geldgewinne zusammen Mark

58000 Hauptgewinne Mk.
30000
10000

Lose zu 2 Mark.
 6 Lose 11 Mk., 11 Lose 20 Mk., Porto u. Liste 30 Pfg. Zu beziehen durch alle Verkaufsstellen und Generalvertrieb
J. Schweickert,
 Stuttgart, Marktstr. 6.
 Fernsprecher 1921.

Sicher bei H. Spina, S. Obermatt, M. Wittich;
 Weiberstraße: Julius Stäh.

Wirtschafts-Eröffnung und Empfehlung.

Der verehrlichen Einwohnerschaft von Calw und Umgebung die ergebene Mitteilung daß ich die

Wirtschaft nebst Bierniederlage der Aktien-Brauerei Wulle in Stuttgart, (untere Marktstraße 81), übernommen habe und lade daher höflichst auf

Sonntag, den 15. Juli 1917

zu einem **Eröffnungs-Schoppen** ein.

Es wird mein Bestreben sein, meine Gäste mit guten Getränken und Speisen aufs Pünktlichste und Aufmerksamste zu bedienen und bitte mich bestens empfohlen haltend um geneigten Besuch

Hochachtungsvoll
Eugen Burkhardt.

Laufmädchen,
 kräftiges, gesucht
Lederstraße 96.

Herr sucht
 für dauernd in besserem Hause bei guter Bedienung freundlich

möbliertes Zimmer
 mit Heizung und elektrisch Licht in sonniger Höhenlage Calws.
 Angebote mit Preisangabe unter P. F. 100 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Bad Liebenzell.
 Schöne sommerliche

3-Zimmerwohnung
 mit Glasverschluß, auch Gartenanteil, auf 1. Oktober zu vermieten
Otto Maletsch.

Wir suchen verkäufliche Häuser
 an beliebigen Plätzen mit u. ohne Geschäft, behufs Unterbreitung an vorgemerkte Käufer. Besuch durch uns kostenlos. Nur Angebote von Selbstgegentümern erwünscht an den Verlag der

Vermiet- und Verkaufszentrale
 Stuttgart, Königstr. 36.

Gebrauchtes guterhaltenes Harmonium
 4 Oktaven, 3 Register, guten Ton, verkauft.
 Wer, sagt die Geschäftsst. ds. Bl.

Mädchen-Gesuch.
 Suche für Anfang August tüchtiges fleißiges Mädchen, nicht unter 20 Jahren, bei hohem Lohn in gute dauernde Stelle in die Nähe Frankfurts. Angebote an die Geschäftsstelle dieses Blattes, wo Näheres zu erfragen ist.

Arbeiterinnen
 - nicht unter 16 Jahren -
 finden Beschäftigung in der **Pulverfabrik Rottweil.**

Arbeiter
 nicht unter 16 Jahren finden in unserem hiesigen Werk Beschäftigung. Quittungskarten bezw. Arbeitsbücher sind mitzubringen.
Pulverfabrik Rottweil.

Eine zuverlässige fleißige
Röchin
 gesucht.
 Frau Apotheker Reßler,
 Forzheim,
 3. St. Siegen i. W., Giersberg 4.

Wir empfehlen
prima Schlangen-Gurken
Pfannkuch- & Co.
 Calw Tel. 45.

Haararbeiten
 jeder Art werden rasch und billig angefertigt bei
Friseur Obermatt,
 Bahnhofstraße.

Mzenberg.
Guten Obstmost
 verkauft **Michael Bertsch.**

Bruchbüchere
Eier-Schachteln
 für 6-100 Stück
Eier-Einfäße
 (Eier hochstehend) in Gefäßen aus starker Pappe u. doppelten Wandungen, daher geg. Druck geschützt, für 6, 12, 15, 20, 25 Stück. Letztere besonders für Behörden und Gemeinden zu empfehlen.
Albert Sippel,
 Pappwarenfabrik,
 Mehlingen, Württ.

Photographisches Atelier C. Fuchs, Calw
 empfiehlt sich für
Vergrößerungen
 in bester Ausführung zu bekannt mässigen Preisen. — Telefon 87.
 Sämtliche Artikel und Arbeiten für Liebhaberphotographen.

Zahnpraxis F. Lück, Bad Liebenzell, Telef. Nr. 52,
Sprechstunden: 9-12 und 2-5 Uhr.
 An Sonn- und Feiertagen, sowie Samstags geschlossen.

Rote und schwarze Johannisbeeren
 sowie
 Himbeeren
 und
 Heidelbeeren
 kauft

Christian Rüenzlen, 1. württemberg. Fruchtsaft-Presserei mit Dampfbetrieb, Sulzbach a. d. Murr.

Neuen Bügel-Ofen
 und fast neue **Badewanne**
 ist billig zu verkaufen.
 Schriftliche Angebote unter P. 36 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wagenfett, Saffett, Lederfett, Treib-Riemen-Wachs
 empfiehlt
 Huber.

Damen-Mädchen-Bekleidung C. Berner
 Mäntel, Kostüme, Tailenkleider, Röcke, Blusen
 Morgen-Röcke, Morgen-Jacken, Unterröcke.
Forzheim, Ecke Metzger- u. Blumenstr.